Freitag, 11. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10747.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 10. Januar. Offiziell wird aus Lowtscha gemeldet: Am 9. Januar nahm der General Radetzki nach hartnäckigem Kampfe die gesammte türkische Schipka-Armee, bestehend aus 41 Bataillonen, 10 Batterien und einem Cavallerie-Regiment, unter dem Commando Vessel Paschas, gefangen. Fürst Mirsky hält Kazanlyk, General Skobeleff das Dorf Schipka besetzt.

Deutschland.

△ Berlin, 9. Januar. Ueber den dem Reichstage in nächster Session vorzulegenden Gesetzentwurf bez. der Maßregeln gegen Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel, sowie gegen gesundheitswidrige Beschaffenheit anderer Verbrauchsgegenstände, Tapeten, Kleidungsstoffe, Spielwaaren u. s. f. finden seit gestern unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichsjustizamts Staatssecretär Dr. Friedberg Verhandlungen statt, zu welchen außer den Räthen des genannten Amtes seitens des Reichsgesundheitsamtes die Herren Struck, Geh. Reg.-Rath Finkelnburg und Reg.-Rath Roloff, seitens des preußischen Justizministeriums Geh. Justizrath Oehlschläger, seitens des Cultusministeriums Geh. Ober-Med.-Rath Eulenberg und seitens des Handelsministeriums Geh. Reg.-Rath Lohmann theilnehmen. Wie verlautet, handelt es sich dabei nicht um eine sog. Novelle zum Reichs-Strafgesetzbuch, sondern um ein selbstständiges Gesetz, welches ohne Anknüpfung an die bisherige Gesetzgebung wesentlich neue Grundsätze zur Geltung zu bringen bestimmt ist. Als technische Unterlagen dienen dabei die Berathungs-Ergebnisse, welche die vom Reichsgesundheitsamte im November v. J. einberufene Sachverständigen-Commission der Reichsregierung vorgelegt hat. — Der dem Bundesrath zugegangene Antrag Badens zur Spielkartenstempel-Steuer knüpft an den Vorschlag des Zoll- und Rechnungsausschusses an, daß in denjenigen Staaten, in welchen seither schon ein Stempel bestanden hat, für die bei Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Spielkarten nur die Differenz zwischen dem Bundesstempel und dem Reichsstempel, dagegen in denjenigen Staaten, in welchen seither kein Stempel erhoben wurde, der volle Reichsstempel zu entrichten ist. Ferner sollen ohne Berücksichtigung dieses Verhältnisses jedem Bundesstaat 5 Proc. der in seinem Gebiet zur Erhebung gelangenden Stempelabgaben von Spielkarten vergütet werden. Die großherzoglich badische Regierung ist der Ansicht, daß die aus diesen Bestimmungen hervorgehende ungleiche Belastung der einzelnen Bundesstaaten eine wenigstens theilweise Ausgleichung in der Richtung erfahren sollte, daß den einzelnen Staaten von den alsbald nach Inkrafttreten des Gesetzes in ihrem Gebiet aufkommenden Abgabebeträgen ein größerer als der bestimmte Antheil überwiesen werde. Sie nimmt hierbei Bezug auf ähnliche Bestimmungen, welche seither bei den Anschlüssen verschiedener Gebietstheile an den Zollverein in dieser Hinsicht getroffen worden sind. Durch die nach früheren Beschlüssen verfügte Zuwendung von 50 resp. 40 Proc. der nacherhobenen Steuern an die Landeskassen beabsichtigte man die Ungleichheit, welche bei dem Beginn der neuen Periode durch die Versteuerung sämmtlicher Waarenvorräthe in den neuzutretenden Gebietstheilen gegenüber dem mit größeren Vorräthen bereits versteuerter Waaren in die neue Gemeinschaft eintretenden älteren Vereinsgebiet entstand, einigermaßen auszugleichen. Ein ähnliches Verhältniß wird hervorgerufen, wenn die oben erwähnte Bestimmung des § 24 des Gesetzentwurfs über den Spielkartenstempel ins Leben tritt, und es erscheint daher auch hier die Zuweisung eines entsprechenden Antheils an der Nachsteuer gerechtfertigt. Die badische Regierung legt hierauf insbesondere deshalb Werth, weil bereits Anforderungen einzelner Fabrikanten an sie herangetreten sind, welche durch Einführung des Spielkartenstempels jetzt schon in dem Absatz ihrer geringwerthigen, zu einer höheren Besteuerung nicht geeigneten Spielkartenvorräthe beeinträchtigt und zu einer durchgreifenden, mit erheblichen Kosten verknüpften Aenderung ihrer Fabrikation genöthigt sind. Es dürfte der Billigkeit entsprechen, denselben den Uebertritt in die geänderten Verhältnisse thunlichst zu erleichtern, wozu der in Vorschlag gebrachte Antheil die erwünschten Mittel bieten würde. An sich würde der fragliche Antheil auf diejenigen Abgabebeträge zu beschränken sein, welche von den bei Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen bezw. im Gebrauch befindlichen Spielkarten entfallen. Da jedoch für Anmeldung der Letzteren eine vierwöchentliche Frist eingeräumt ist, innerhalb welcher auch neu fabricirte Spielkarten zur Versteuerung gelangen mögen, so dürfte es sich bei der geringen finanziellen Tragweite dieser Unterscheidung und der Einfachheit wegen empfehlen, den den einzelnen Staaten zuzuweisenden Antheil von dem ganzen während der vierwöchentlichen Frist entfallenden Steuerbetrag zu berechnen. Hiernach und zugleich mit Rücksicht auf die event. zweckmäßigere Reihenfolge der Paragraphen stellt die badische Regierung den Antrag, dem § 23 des jetzigen Entwurfs folgenden Zusatz beizufügen: Ausnahmsweise werden den einzelnen Bundesstaaten von den in den ersten vier Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes in ihrem Gebiet aufkommenden Stempelabgaben von Spielkarten 40 pCt. vergütet.

⊙ Berlin, 9. Jan. Bei dem Minister des Innern ist wiederholt der Antrag gestellt worden, daß gegen einen Kommunalbeamten das eingeleitete Disciplinarverfahren eingestellt werde, wenn derselbe sein Amt während der Untersuchung niedergelegt hat und die Gemeindevertretung die Niederlegung angenommen hat. Der Minister hat darauf verfügt, daß dergleichen Anträgen jedesmal sorgfältige Erörterungen vorangehen müssen, ob als öffentliche Interesse ein solches Verfahren erheische. Sei dies der Fall, so könne die öffentliche Meinung mit Recht die Einstellung des Disciplinarverfahrens verlangen, denn sonst könnte der als straffällig aus dem Dienst Entlassene leicht wieder eine Anstellung finden. — Die Vorstände der Königl. Bibliothek und der Universitäts-Bibliotheken haben den Wunsch ausgesprochen, außer den ihnen regelmäßig zugehenden Schulprogrammen des Landes auch die Schulprogramme der bairischen und österreichischeen hohen Schulen zu erhalten. Die Regierungen dieser beiden Länder sind diesem Wunsche bereitwillig entgegen gekommen. Die kaiserl. österreichische Regierung wünscht jedoch, daß ihr von den Programmen der preußischen höheren Schulen drei Exemplare behufs der Vertheilung derselben an die österreichischen Universitäten zur Verfügung gestellt werden mögen. Der Cultusminister hat Ende vorigen Jahres das Erforderliche in dieser Hinsicht veranlaßt.

— Herr v. Forckenbeck ist zur Theilnahme an den Sitzungen des kirchlichen Gerichtshofes heute Morgen hier eingetroffen.

— Der Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Inowrazlaw-Mogilno, Rittergutsbesitzer v. Kozlowski auf Jaronty, hat, wie der „Kuryer Poznanski“ meldet, sein Mandat niedergelegt.

— Die Justiz-Commission des Herrenhauses, die gestern zur Berathung der Gerichts-Organisations-Gesetze zusammengetreten ist, hat in ihrer ersten Sitzung zunächst die Specialfragen in Betreff Ost- und Westpreußens erledigt, und zwar unter Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Man hofft, daß die Commission, die auch heute wieder tagt, die Berathungen bald zu Ende führen wird, damit der noch immer in einzelnen Theilen des Landes fortdauernden Aufregung endlich ein Ziel gesetzt werde.

— Der „Wes.-Z.“ schreibt man aus Berlin: Der im preußischen Staatsministerium beschlossene (beim Bundesrath einzubringende) Gesetz-Entwurf betreffend die Besteuerung des Tabaks soll sich im wesentlichen dem Entwurfe der Reichs-Commission für Aufhebung der Salzsteuer anschließen, der den Zoll von ausländischem Rohtabak auf 42 Mk., von inländischem Tabak auf 24 Mk. für den Centner festsetzte. Der Ertrag der Steuer-Erhöhung wird auf 30 Millionen Mk. veranschlagt.

Stettin, 9. Januar. Im vorigen Jahre sind nach der „Ostseeztg.“ seewärts hier angekommen 1606 Segelschiffe von 110 491 Lasten und 1255 Dampfschiffe von 288 220 Lasten, zusammen 2861 Schiffe von 398 711 Lasten — gegen 1664 Segelschiffe von 120 049 Lasten und 1195 Dampfschiffe von 253 939 Lasten, zusammen 2859 Schiffe von 373 988 Lasten in 1876. Der Lastenzahl nach war die Stettiner Seeschifffahrt in 1877 größer als in allen vorhergehenden Jahren.

Posen, 9. Januar. Wie die „P. Z.“ aus guter Quelle erfährt, werden die an der Grenze zur Abwehr der Rinderpest und des Viehschmuggels verwendeten Truppen, weil sie bereits länger als 4 Monate diesen beschwerlichen Dienst zu verrichten haben, in ihre Garnisonen zurückkehren. Dies betrifft voraussichtlich das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments 6, das nach Samter und die 3. Escadron des 1. Ulanen-Regiments, die nach Sulan zurückkehrt. An deren Stelle wird ein Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 46 nach Pleschen und Wreschen abrücken und ebendahin gemischte Commandos des Leibhusaren-Regiments und der ersten Ulanen. Der Tag der Ablösung ist noch nicht bestimmt. Diese Meldung bezieht sich natürlich nur auf das fünfte Armeecorps, neben welchem auch das erste (Provinz Preußen), zweite (Regierungsbezirk Bromberg) und das sechste (Schlesien) Truppen zur Absperrung der Grenze entsendet haben.

Marburg, 7. Januar. Auf den 15. d. M. ist die Neuwahl zum preußischen Abgeordnetenhause an Stelle des bisherigen Deputirten, Landrath Meyer, anberaumt, der bekanntlich in Folge seiner Versetzung in die Provinz Posen sein Mandat niedergelegt hat. Die conservativen Wahlmänner beabsichtigen Herrn Meyer wiederzuwählen, um ihm dadurch ein Vertrauensvotum zu ertheilen und das abermalige Mandat zur Schwelle für die Rückversetzung des Genannten werden zu lassen. Ob diese Hoffnung realisirt werden wird, muß ja die nächste Zukunft zeigen.

Schweiz.

Bern, 6. Januar. Das gestrige Resultat der internationalen Gotthardbahn-Conferenz für Vertheilung der auf die Schweiz noch kommenden 8 Millionen Nachsubvention ist nicht sehr befriedigend. Alles in Allem sind statt der erwarteten 5 Millionen nur 3 465 000 Fr. zugesagt, nämlich von Zürich 1 200 000, Bern 1 000 000, Basel Stadt 800 000, Basel Land 100 000, Schaffhausen 75 000, Aargau 250 000 und Thurgau 40 000 Fr. Die Cantone Luzern, Uri, Schwyz, Solothurn und Tessin haben jede weitere Nachsubvention verweigert; wollen sich jedoch immerhin zur Fortzahlung der alten verstehen. Ebenso haben sich jetzt auch die Central- und die Nordostbahn, welche eine jede noch 600 000 Fr. in Aussicht gestellt, wieder anders besonnen und wollen nichts mehr geben; freilich würde es beiden bei ihren gegenwärtigen schlechten finanziellen Verhältnissen auch schwer fallen. Unter solchen Umständen ist die Conferenz zu der Ansicht gelangt, daß der Bund

---

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisirte Uebertragung aus dem Holländischen von Josef Schrattenholz.

(2. Fortsetzung.)

Noch entfachten diese ironischen Worte de Grootens Zorn nicht. Sie schienen ihn vielmehr ins Herz zu treffen, denn in gerührtem Tone antwortete er:

„Hör' einmal, Anton. Geschehene Dinge sind nicht zu ändern. Man kann nicht immer thun, was man will, wird vielmehr durch allerlei conventionelle Rücksichten, durch allerlei Bande gefesselt. Jemand, wie ich, muß als höherer Beamter seinen Stand wahren. Ich bin verpflichtet, auf anständigem Fuße zu leben. Das alles kostet viel Geld und das Einkommen entspricht dem nicht. Glaube mir nur, daß auch ich viele Sorgen habe. Aber wenn ich gewußt hätte, wo Du Dich aufhieltest und wie es Dir ginge, würde ich Dir sicher Theilnahme bewiesen und gethan haben, was in meinen Kräften stand.“

Mit einem Blick auf die Uhr wiederholte Mevrouw einigermaßen zerstreut, daß Adolf dies unzweifelhaft gethan haben würde, daß sie aber selbst sehr genau haushalten müßten.

Bei diesem Wort warf Anton einen Blick umher, nickte den kostbaren Möbeln und Zierrathen vielsagend zu und sagte:

„Ja, das ist an Allem deutlich zu merken. Es sieht hier sehr nach genauem Haushalten aus.“

„Ganz zufällig!“ entschuldigte de Grootens. „Wir haben heute Abend eine Gesellschaft zu geben, zu welcher wir verpflichtet sind.“

„Unser Renomée würde leiden, wenn wir es nicht thäten!“ half die Gattin, mit einem Auge auf die Uhr.

„Deine Freunde verpflichten Dich also, Dich zu ruiniren?“

„Das bringt mein Stand mit sich“, antwortete Mynheer ungeduldig.

„Eine herrliche Einrichtung, diese Stände!“ fuhr Anton kopfschüttelnd fort, „und das Allerspaßigste ist, daß ein Jeder durch Eigenliebe und Stolz zu der Einbildung verführt wird, einem besseren Stande anzugehören, als demjenigen, dessen eigentlicher Zunftbruder er ist. Mit der bewundernswürdigsten Selbstaufopferung nimmt Jedermann die Verpflichtungen eines höheren Standes auf sich wenn er sich auch schließlich dafür ruiniren muß...“

„Es ist nun einmal so,“ versetzte de Grootens seufzend, „und da ist nichts dran zu ändern.“

„Faule Redensarten!“ murmelte Anton. Mevrouw's Geduld war erschöpft. Der Uhrzeiger war schon auf ein Viertel über acht gerückt und wo sollte man mit dem Manne bleiben, wenn die Gäste kamen und Baron van Gaalderen seinen unschätzbaren Einzug in den Salon hielt? Greta wußte nichts Besseres zu thun, als Anton mit dem gewinnendsten Lächeln, das ihr zur Verfügung stand, zu fragen, ob er nichts zu sich nehmen wollte. „Denn,“ vollendete sie, „Sie werden gewiß nicht viel Zeit mehr haben, wenn Sie bei Anderen noch weitere Geschäfte machen wollen.“

„Fein ausgeklügelt!“ dachte de Grootens. Anton fand es auch, denn mit einem heiseren Lachen sagte er:

„Das „Weiterwollen“ ist meisterlich umschrieben.“

„Aber mißverstehen Sie mich doch nicht!“ fuhr Mevrouw überredend fort, „ich sagte es nur in der besten Absicht. Wir würden Sie natürlich gern einladen, diesen Abend der Gesellschaft beizuwohnen, aber de Grootens begreift gerade so gut wie ich, daß Sie dazu keine Lust haben. Menschen, die Ihnen fremd sind, können Ihnen doch kein Interesse einflößen.“

„Sie plaidiren ausgezeichnet für Ihren Zweck,“ klang es noch bitterer als eben. „Was würden die Junker und hohen Beamten, die Offiziere und sonstigen feinen Leute auch wohl für Augen machen, wenn Sie ihnen mit gewohnter Grazie Ihren Schwager, den Garn- und Bandhändler, vorstellten und ich, als echter Kaufmann, die Gesellschaft um die Ehre ihrer Kundschaft ersuchte. Ein prächtiges Schauspiel! Doch nein, befürchten Sie das nicht!“

„Sie würden wirklich wenig Freude genießen,“ fuhr Mevrouw fort, als ob sie die Antwort gar nicht gehört hätte. „Essen Sie doch morgen en famille bei uns, besehen Sie sich lieber heute Abend die Stadt einmal. Sie macht bei Gaslicht einen viel schöneren und überraschenderen Eindruck als bei Tage. Zumal die Veenestraat und die Hoogstraat..“

„Unzweifelhaft!“ fuhr Anton fort, „man sieht Abends alles besser und schöner, und was dabei nicht leicht ins Gewicht fällt — man wird selbst weniger gesehen. Nun, ich werde kein Störenfried Ihrer Gesellschaft sein, das verspreche ich Ihnen.“

Er hatte den Hut schon in der Hand und griff eben nach dem bewußten Packetchen, als die Flügelthür ein wenig geöffnet wurde und ein Mädchenköpfchen sichtbar wurde, das jeden Verehrer von Goethe's „Faust“ gleich an Gretchen erinnern mußte. Doch nicht allein einen solchen — Jung und Alt, welche die Jungfrau erblickten, empfingen einen so bezwingenden Eindruck von der lieblichen Erscheinung, daß Jedermann sich unwillkürlich umwandte, um dieses Musterbild von Unschuld und Reinheit noch einmal zu sehen. Die feinen Züge erinnerten an das Gretchen Scheffer's, die frischen Farben der schwellenden Wangen dagegen hätten dem Pinsel Rubens alle Ehre gemacht. In natürlichen Wellen hing das reiche blonde Haar um ihre Schultern und ein leichtes weißes Kleid ließ ihre schlanke Gestalt vortrefflich zum Vorschein kommen. Eine natürliche Rose im Haar war der einzige Schmuck ihrer Toilette. Als das reizende Köpfchen mit den treuen blauen Augen sich zeigte, hatte es mit einer hellen, sympathischen Stimme gefragt:

„Papa, willst Du einmal nach den Blumen sehen?“ Als aber die Fragende einen Fremden bemerkte, hatte sie sofort hinzugefügt: „Pardon, ich dachte, Du wärest mit Mama allein gewesen.“

Entzückt über die liebliche Erscheinung, fragte Anton Adolf: „Ist das Deine Tochter?“

„Ja meine Tochter Marianne,“ antwortete de Grootens, während er dem Mädchen zu gleicher Zeit einen beinahe unsichtbaren Wink gab, sich wieder zu entfernen. Aber Anton hatte denselben aufgefangen und sei es nun aus Verlangen, mit dem lieblichen Nichtchen Bekanntschaft zu machen, sei es in der Absicht, den Plan seines Bruders zu durchkreuzen, er ging auf das Mädchen zu und sagte, ihm in die blauen Augen sehend:

„Nichte Marianne, ich möchte sehr gern Bekanntschaft mit Dir machen und da mein Bruder und seine Frau, durch die Freude über meine Ankunft wahrscheinlich überwältigt, es ganz versäumen mich Dir vorzustellen, werde ich es selbst thun. Ich bin Dein Onkel Anton.“

Ueberrascht trat die Jungfrau ins Zimmer und herzlich Antons Hand drückend, hieß sie ihn mit ihrer melodischen Stimme willkommen.

„Mein Onkel Anton! Aber Papa, Du hast von diesem Onkel ja niemals gesprochen; ist es denn wirklich wahr?“

„Gewiß, liebes Kind, aber . . .“

„Wahrscheinlich mehr von Onkel Karl, wie, liebes Nichtchen? Ja, ja, das that Dein Papa nur, um Deine Erinnerungskraft und Dein Gefühl zu schonen. Man muß viel für so nervöse Naturen thun.“

„Dein Onkel Anton ist ein Spötter, wie, Marianne?“ sagte Mevrouw gezwungen lachend, aber mit solch' einer Unruhe in Haltung und Geberde, daß de Grootens jeden Augenblick einen Ausbruch befürchtete.

Ohne zu verstehen, worauf die Unterhaltung anspielte, erklärte die Siebenzehnjährige als völlig unwürdige Tochter solcher Eltern, daß sie also reicher wäre, wie sie gedacht hätte und statt eines Onkels deren zwei besäße.

„Und kommst Du auch aus Indien, Onkel?“

„Das nicht, Marianne, aber ich habe momentan doch dasselbe Gefühl, als ob ich aus dem Süden plötzlich in den Norden versetzt wäre.“

„Nun,“ entgegnete die wohlmeinende Marianne in allerliebster Einfachheit, „das wird Papa und Mama Freude machen, daß Du sie gerade heute überraschest.“ Und ohne auf die telegraphirenden Gesten ihrer Eltern zu achten, fuhr sie fort: „Dann kannst Du ja gleich der Gesellschaft beiwohnen. Ich nehme an, daß Du deshalb gekommen bist?“

Es wurde geklingelt. De Grootens brach der Angstschweiß aus. Mevrouw wurde abwechselnd roth und blaß; man konnte ihn doch nicht zur Thür hinauswerfen.

Mit der unverwüstlichsten Ruhe, doch schneidend wie ein Messer, gab Anton Marianne zur Antwort:

„Liebe Nichte, die Einladung ist gewiß durch einen unglücklichen Zufall nicht an meine Adresse gelangt, aber Du kannst ja auf den Gesichtern Deiner Eltern lesen, wie glücklich sie sich fühlen, daß ihr Bruder noch bei Zeiten hier ist. Trotzdem fällt mir die Wahl schwer, denn Deine Mama hat mir ein so fesselndes Gemälde von Eurer Stadt bei Gaslicht entworfen, daß ich wahrhaftig nicht weiß, wofür ich mich entschließen soll . . . .“

De Grootens machte nun eine verzweifelte Anstrengung, den ärmlich gekleideten Bruder nach seinem Zimmer zu bugsiren, wo er wenigstens unschädlich sein würde. Aber mit der Feinfühligkeit, welche Menschen in Anton's Verhältnissen in ganz besonderem Maße besitzen, begriff derselbe die Absicht, ihn fortzuzaubern, so fein dieselbe auch maskirt wurde, sofort und dankte dafür. Er hätte immer eine große Vorliebe für Gasbeleuchtung gehabt, sagte er, und das Haag'sche Gas, das so theuer wie Salz wäre, müsse auch wohl besonders hell und schön sein.

„Das ist nicht lieb von Dir, Onkel“, sagte Marianne, schelmisch mit ihrem rechten Zeigefinger drohend, „ich hatte gehofft, daß Du heute Abend hier bleiben würdest.“

Onkel Anton fühlte an dem ungekünstelten Ton, daß die Jungfrau es aufrichtig meinte und

noch die einzige Hoffnung ist; sie hat daher die seitherige Vertheilungscommission mit je einem Mitgliede der Nordost- und Centralbahndirection verstärkt und ihr die Ausarbeitung einer neuen Vertheilungsscala im Sinne einer angemessenen Mitbetheiligung des Bundes zur Aufgabe gemacht, welche in einer neu einzuberufenden Conferenz der Berathung der Betheiligten unterworfen werden soll. Wenn man auch annehmen kann, daß mit der gestrigen Conferenz nicht das letzte Wort gesagt ist, so steht doch schon jetzt wohl fest, daß der Bund mit mindestens 2½ Millionen eintreten muß, wenn die Subventionsfrage endlich einmal gelöst werden soll.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Wie verlautet, soll der Herzog von Aumale an Stelle Ladmirault's zum Gouverneur von Paris ernannt werden. General Ladmirault erreicht am 17. Februar die Altersstufe, wo er aus dem activen Dienst auszuscheiden hat; Rochebouet erreicht diese Altersstufe im März. Die Ersetzung Ducrot's ist fest beschlossen. Von der Ersetzung d'Harcourt's auf dem französischen Botschafterposten in London ist die Rede. Die Mehrheit der Mitglieder des Achtzehner-Ausschusses der Linken ist für den Fortbestand desselben; die einzelnen Gruppen werden über diese Frage berathen, ehe ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden wird. — Der General-Gouverneur von Algerien, General Chanzy, ist in Paris eingetroffen und hatte diesen Morgen eine Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon. — Wie bereits mitgetheilt, starb heute hier General Montauban, Graf von Palikao. Er war am 4. Juli 1796 geboren und zeichnete sich zuerst in Algerien als tapferer Cavallerie-Offizier aus, wo er 1834 zum Schwadronschef, 1843 zum Oberstlieutenant, 1845 zum Oberst, 1851 zum Brigadegeneral, 1855 zum Divisionsgeneral und Commandanten in Constantine ernannt und dann nach Limoges an die Spitze der 21. Division berufen ward. 1860 erhielt er den Oberbefehl über die franz. Expedition nach China, wo er am 21. Septbr. den entscheidenden Sieg bei Palikao errang, sich durch die Zerstörung des Sommerpalastes vom Kaiser von China als richtiger Algerier einen schlimmen Ruf erwarb, am 12. October in Peking einrückte, den Frieden erzwang und im Sommer 1861 über Japan nach Frankreich zurückkehrte, um als Lohn das Großkreuz der Ehrenlegion, einen Sitz im Senate und den Titel eines Grafen von Palikao zu empfangen. Der Antrag auf Bewilligung einer Dotation stieß im gesetzgebenden Körper auf heftigen Widerspruch, da er nichts weniger als beliebt bei den Franzosen war, die sich seiner in China verübten Barbareien und Plündereien schämten. Der General bat nun um Zurücknahme des Antrages, während der Kaiser, bei dem Palikao hoch in Ehren stand, darauf bestand; der von der Kammer zurückgewiesene Antrag führte schließlich zu einem Ausgleiche. Am 22. Juni 1865 erhielt Montauban den Oberbefehl über das vierte Armeecorps in Lyon nebst dem der 8. Militärdivision. Montauban's Rolle im deutsch-französischen Kriege und sein unheilvoller Einfluß auf Mac Mahon's Bewegung nach Sedan ist in frischem Andenken. Als Soldat war er ein tapferer Haudegen, als Feldherr Algerier durch und durch und daher für die Operationen in China wie gemacht; im Uebrigen war er weder in der Armee noch im Lande jemals beliebt, desto mehr aber der Mann des Vertrauens der Tuilerien. Er hat ganz wesentlich zu dem kecken Uebermuth und dem Ende des zweiten Kaiserthums beigetragen.

England.

London, 7. Jan. Das Epiphaniasfest wird hier in London nach alter Sitte durch ein Weihopfer der Königin gefeiert, welches die Gaben der heiligen drei Könige, deren Gebeine in Köln ruhen sollen, darstellt. In früherer Zeit geschah die Darbringung des Opfers durch das Landesoberhaupt in Person. Der König trat während des Gottesdienstes in der Hofkapelle zu St. James aus der Hofloge heraus, knieete vor den Altar hin und legte Gold, Weihrauch und Myrrhen auf denselben nieder. Heute geschieht das durch einen höheren Hofbeamten, und zwar vertraten gestern zwei Kammerherren die Königin. — In Sandringham wird in nächster Zeit der Prinz Louis Napoleon als Gast des Prinzen von Wales erwartet. Der Prinz von Wales gedenkt übrigens in allernächster Zeit dem Herzog von Hamilton einen Besuch auf Schloß Hamilton in Schottland abzustatten. — Am Sonnabend Morgen besuchte der Kronprinz Rudolf von Oesterreich incognito den Fleischmarkt in Smithfield und den nördlichen Themsequai. Er frühstückte darauf bei dem Exkönig von Neapel. Gestern wohnte er zu früher Stunde der Messe in der Jesuitenkapelle bei und begab sich darauf mit dem 10-Uhr-Zug nach Cottesbrooke, wo er den Tag bei seiner Mutter verbrachte. Heute kehrt er hieher zurück. Für die allernächste Zeit hat er einen Besuch im Uebungslager zu Aldershot angesagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. Das verflossene Jahr — schreibt man der „Allg. Ztg." — ist in keiner Beziehung ein für Dänemark günstiges gewesen. Bei uns herrscht der ökonomische Druck eben so stark wie an anderen Orten, und er wird hier vielleicht noch schwerer empfunden als anderwärts, weil wir so lange an gute Zeiten gewöhnt waren. Natürlich müssen auch die Staatseinnahmen unter diesem allgemeinen Druck leiden; es läßt sich schon jetzt berechnen, daß die Einkünfte von den Zöllen und von den Branntweinbrennereien für 1877 sich um 2 Millionen Kronen niedriger stellen werden als im Vorjahr. Es war in der That ein Glück, daß der Reichstag im Jahre 1875 die hochfliegenden Pläne der Regierung zur Vervollkommnung der Landesvertheidigung, die wesentlich auf die blühende Finanzlage des Landes und seine stets steigenden Einnahmen basirt waren, nicht gutheißen wollte, sondern an die Verwirklichung eines Theils dieser Pläne die Einführung einer Einkommensteuer als unabweisliche Bedingung knüpfte, worauf nun ihrerseits die Regierung nicht eingehen wollte. Das Jahr 1877 ist das erste gewesen in diesem Jahrhundert, in welchem die Einfuhr von Getreide die Ausfuhr überstiegen hat. Dänemark ist ganz vorzugsweise ein kornerzeugendes Land und sein Wohlstand beruht in erster Reihe auf dem glücklichen Ausfall der Ernte. Nun ist dieselbe im Jahre 1876 eine schlechte und im folgenden Jahre eine nur mittelmäßige gewesen, so daß nicht einmal der Verbrauch im eigenen Lande dadurch gedeckt werden konnte. Die Zeiten sind denn auch für unsere Landleute herzlich schlecht, und der Werth des Grundbesitzes ist bedeutend gesunken.

Amerika.

New-York, 6. Januar. Die Agitation gegen die Bland'sche Silberbill nimmt immer größere Dimensionen an. Gouverneur Rice von Massachussets hat sich in seiner Antrittsrede auf das Energischeste gegen die Bill ausgesprochen. Am Sonnabend hielt das Clearing-House hier eine Versammlung, in der 27 der ersten Banken vertreten waren, und welche sich für eine lebhafte Bekämpfung der Bill aussprach, für welche die Vorbereitungen am Freitag beschlossen werden sollen. Auch die Banken von Philadelphia, Boston und Baltimore werden hinzugezogen werden. Eine öffentliche Demonstration der gesammten Kaufmannschaft soll demnächst folgen. Große Ermuthigung finden namentlich die Gegner der Silberbill in einer Erklärung, die auch das Bank-Clearing-House in Neworleans am Sonnabend abgegeben hat, welche sich auf's Entschiedenste gegen Silberwährung und auch gegen jede Doppelwährung erklärt und in Abrede stellt, daß der Süden solchen Maßregeln günstig gesinnt sei.

Danzig, 11. Januar.

* Aus den Zinsen der bei Gelegenheit des 50jährigen Dienstjubiläums des Königs gegründeten Stiftung haben für dieses Jahr 32 unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes je 60 ℳ. erhalten, unter diesen Wilh. Klein in Danzig, August Krack in Szyballen (Kr. Lötzen) und August Reckat in Ragnit. — Ferner haben aus der Stiftung der Fabrikbesitzer F. W. Aßmann und Söhne in Lüdenscheid 18 invalide Soldaten je 15 ℳ. erhalten, darunter Joh. Kuschewski in Lötzen und Wilh. Schamp in Marienwerder.

* Die gestrige Anklagesache wegen schwerer Körperverletzung gegen den Handelsmann August Brissowski aus Neuheit beschäftigte wieder bis nach 7 Uhr Abends das Schwurgericht. Sowohl die beiden behandelnden Aerzte, Dr. Häser aus Danzig und Dr. Wiedemann aus Praust, wie der hinzugezogene Kreisphysikus Dr. Freimuth sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß der Verletzte Hoffmann in ein dauerndes Siechthum verfallen sei. Die Geschwornen bejahten auch ihrerseits diese Frage, indem sie den Angeklagten mit mehr als 7 Stimmen schuldig erklärten. Mit Rücksicht darauf, daß er zuerst, und zwar in erheblicher Weise mißhandelt worden, wurden ihm jedoch mildernde Umstände zugesprochen. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 2½ Jahre Gefängniß und eine an den Verletzten zu entrichtende Geldbuße von 1000 ℳ.

* Vor einigen Tagen wurde auf dem Heiligen-Leichnams-Kirchhofe ein Dienstmädchen beerdigt, das nach Vollziehung einer Frühgeburt verstorben war. In Folge eines dunklen Gerüchts, das in Bezug auf diesen Todesfall entstanden und neuerdings zur Kenntniß der königl. Staatsanwaltschaft gelangt ist, hat diese jetzt die Wiederaufgrabung der Leiche und deren gerichtsärztliche Section veranlaßt.

* Vorgestern hat sich wieder in Zigankenberg ein toller Hund gezeigt, weshalb auch für den dortigen Amtsbezirk die 3monatliche Hundesperre angeordnet ist.

ꝺꝺ Marienburg, 9. Jan. Die hiesige Landwirthschaftsschule, welche zu Ostern ihre erste Entlassungsprüfung abhalten wird, hat höheren Ortes den Antrag gestellt, die Berechtigung zur Ertheilung des zum einjährigen freiwilligen Militärdienst befähigenden Zeugnisses zu erlangen. Zu diesem Zwecke wurde die Anstalt am 7. d. Mts. im Auftrage des Königlichen Ministeriums von dem Landesökonomierath Thiel aus Berlin und dem Schulrath Tyrol aus Danzig einer gründlichen Revision unterzogen. In sämmtlichen Klassen der Anstalt wurden mehr oder minder eingehende Prüfungen der Schüler vorgenommen, die zum Schlusse in der Turnhalle versammelt, sogar ihre Fertigkeit im Singen und Turnen darzuthun hatten. Die Vertreter der Regierung verabschiedeten sich am Abende von dem Lehrer-Collegium in der freundlichsten Weise, nachdem sie demselben ihre vollste Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule ausgesprochen hatten. — Wir knüpfen hieran noch einige andere Mittheilungen, die Landwirthschaftsschule betreffend. Die Schülerzahl ist nunmehr auf 1[illegible]0 gestiegen und wird zu Ostern sich wahrscheinlich bis auf 2[illegible]0 und darüber steigern. Aber schon jetzt macht sich die Nothwendigkeit eines Neubaues (die Anstalt ist im alten Seminargebäude untergebracht) von Tag zu Tag fühlbarer. Der Antrag auf Beginn des Neubaues ist bei dem Curatorium gestellt worden und da schon jetzt für denselben eine Summe von etwa 5[illegible]000 ℳ. aus den ersparten Ueberschüssen der Anstalt vorhanden ist und der Staat seinen bedeutenden Zuschuß weiter zahlt, so erwachsen der Stadt Marienburg durch den Neubau keine Kosten.

Insterburg, 9. Jan. Der in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten durch den Vorsitzenden erstattete Bericht über die Thätigkeit der Versammlung im vergangenen Jahre konnte eine Reihe wichtiger Vorlagen recapituliren, welche im vergangenen Jahre von unserer Stadtverordneten-Versammlung erledigt sind. Es gehört dahin der Ausbau und die Erhöhung der Theaterstraße, das Project der Pregel- und Inster-Regulirung, die Uebernahme einiger Straßen von dem Eisenbahnfiscus, die Bewilligung von Mitteln für das Landgericht und von nicht unbedeutenden Summen zu Schulzwecken. Außerdem dürfte in dem neuen Jahre unser Stadthaushalts-Etat durch die Kosten für die Errichtung einer Baugewerkschule belastet werden. Gegenüber den bedeutenden Ausgaben, die durch die erwähnten Positionen dem Stadtsäckel erwachsen, gewährt die in diesem Jahre zu erwartende Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Insterburg-Profiken die trostreiche Aussicht auf einen gesteigerten Verkehr und die Belebung unseres darniederliegenden Handels. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Dr. Crüger wiedergewählt. In derselben Sitzung verhandelte die Versammlung über eine Interpellation an den Magistrat, welche in einem Antrag gipfelte, wegen nicht rechtzeitiger Vorlage des Etats eine Beschwerde an die Regierung zu richten. Es war s. Z. bei Verlegung des Etats-Jahres auf den 1. April beschlossen worden, den Magistrat um Vorlegung des Etats-Entwurfes bis zum 15. Dezember jedes Jahres zu ersuchen, doch ist dieselbe bis jetzt noch nicht erfolgt. Bürgermeister Korn erklärte, daß dies in Kürze geschehen werde, jedoch nicht ihn, sondern den Decernenten der Bau-Verwaltung die Schuld an der Verzögerung treffe. Gegen diesen richtete sich darauf die Debatte in einer ziemlich scharfen Weise, jedoch wurde nach Annahme einer motivirten Tagesordnung die beantragte Beschwerde abgelehnt.

Vermischtes.

— Rudolf Gottschall ist gestern von dem Könige von Preußen geadelt worden.

Darmstadt, 7. Januar. Ueber den Verlauf der letzten verhängnißvollen Hofjagd meldet das „Mainzer Journal" folgendes Nähere: „Als das Treiben beendigt und bereits abgeblasen war, brach noch ein Rudel Wildschweine hervor, auf welches einige als Gäste geladene Heißsporne gegen alle Regel Feuer gaben. Eine dieser Kugeln traf den nichtsahnenden Jäger des Grafen Criftel — nicht des Herzogs von Nassau, wie vielfach verbreitet — so unglücklich, daß er auf der Stelle zusammenbrach und am Sonnabend Nachmittag hier seinen Geist aufgab. Wer der unglückliche Schütze gewesen, kann bei der leicht begreiflichen Sachlage vorerst noch nicht mit Bestimmtheit in diesen Blättern angegeben werden; so viel steht jedoch fest, daß es eine hochgestellte Person war. Das tödtliche Geschoß, welches nebenbei bemerkt, dem Großherzog dicht an der Stirne vorbeifuhr, wurde noch bei Lebzeiten des Getödteten aus der Wunde herausgeschnitten und bietet sonach die Ermittelung des fahrlässigen Schützen nach dieser Richtung um so weniger Schwierigkeiten, als es von ganz besonderer Beschaffenheit ist."

* Aus Hörde in Westfalen wird geschrieben: Der ehemalige Gefangenwärter des Spandauer Zuchthauses, Georg Brune (ein Westfale, aus Sassendorf bei Soest), welcher Ende 1850 bei der Befreiung Kinkel's hervorragend betheiligt war und in Folge dessen eine vierjährige Gefängnißhaft verbüßen mußte, ist seit vielen Jahren auf hiesiger „Hermannshütte" als Portier angestellt. Der Professor Kinkel sowohl, wie der Befreier desselben, Karl Schurz, damals Student, jetzt Minister des Innern der Nordamerikanischen Republik, haben indeß in dankbarer Erinnerung niemals ihren opferwilligen treuen Mithelfer vergessen und auch das diesjährige Weihnachtsfest brachte dem Letzteren eine freudige Ueberraschung. Herr Brune empfing, wie wir dem „Hörder Volksbl." entnehmen, von dem Minister Schurz vor Weihnachten folgendes Schreiben: „Departement of the interior." Washington, 1. Dezember 1877. Geehrter Herr Brune! Ihren freundlichen Brief vom 7. November habe ich erhalten und freue mich, daraus zu ersehen, daß es Ihnen und Ihren Kindern wohl ergeht. Gewiß erinnere ich mich des 6. November 1850 und derer, die bei dem gefährlichen Unternehmen jener Nacht geholfen haben. Mit den besten Wünschen für Ihr und Ihrer Familie künftiges Wohlergehen verbleibe ich Ihr ergebener C. Schurz." Diesem Schreiben lag eine Anweisung auf den Rentier von Schmitz in Soest bei, welcher dem Herrn Brune gegen Aushändigung derselben 100 Dollars (= 400 Mark) am zweiten Weihnachtstage auszahlte. Herr von Schmitz, ein alter Freiheitskämpe, stand zur Zeit des betr. Unternehmens mit dem Studenten Schurz in Verbindung und hat sich namentlich dadurch um die Sache hoch verdient gemacht, daß er der Familie des entlassenen und verhafteten Gefangenwärters Brune während der ganzen 4jährigen Strafdauer und noch darüber hinaus allmonatlich den seitherigen Gehalt ihres Ernährers zahlte.

Lotterie.

Bei der am 9. d. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 1[illegible]7. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 ℳ.: 6389 8111 9649 966 13 781 14 020 288 15 967 23 670 25 969 45 607 50 906 59 845 62 255 63 910 68 442 82 695 87 743 93 960.

---

daß ihr sanftes Gemüth noch für keine Falschheit empfänglich war. Das mochte wohl auch der Grund sein, weshalb seine Lippen, als er ihr die Hand drückte und mit einem innigen: „Ich danke Dir, liebe Marianne!" Abschied nahm, so nervös zuckten. Ein kurzes „Auf Wiedersehen, Adolf und Mevrouw," von einem flüchtigen Handgruß begleitet, machten dem verwünschten Besuch ein Ende.

Als Anton die Thüre hinter sich geschlossen hatte, sahen die beiden Ehegatten einander mit einem dankbaren Blick an. Es war ihnen wirklich ein Stein vom Herzen gefallen. Anton's Besuch an sich war schon eine Marter für sie gewesen, noch mehr aber die Angst, daß er bleiben und in seiner erbitterten Stimmung sich Worte entschlüpfen lassen möchte, wodurch die Gastgeber bei ihren Gästen in einem lächerlichen Lichte erscheinen konnten.

Jetzt aber durfte man frei aufathmen. Mevrouw bezwang denn auch ihre Freude so schlecht, daß ihr ein herzliches „Gott sei Dank!" entschlüpfte.

„Aber es ist doch Papa's eigener Bruder", sagte Marianne, mit ihren weißen gefalteten Händen vor Mama stehend. „Onkel sah so traurig und bleich aus. Ach, Mama, ich hatte so Mitleid mit ihm."

„Ich auch, liebes Kind, aber denke Dir einmal, daß Baron von Galderen oder Oberst van Leent ihn hier gefunden hätten. Das würde uns ja schrecklich compromittirt haben; die ganze Gesellschaft wäre zu Wasser geworden. So ist nun die Welt, die Du noch nicht kennst . . . ."

„Arme Verwandte darf man also nicht haben", sprach Marianne für sich hin. „Das ist also durch den guten Ton ebenso streng verboten, wie aufrichtig zu sein . . . ."

Mevrouw streichelte schmeichelnd des Töchterchens Wangen und ohne dem lieben Naturkinde eine Antwort auf seine Erwägungen zu geben, nahm sie es mit herauf, um schnell, ehe die Gäste kamen, die letzte Hand an seine Toilette zu legen.

(Forts. f.)

Lafontaines Fabeln.

Der französische Fabeldichter hat meist alte Stoffe, die auch von den Poeten anderer Sprachen benutzt worden sind, in seinen Fabeln verwerthet. Dennoch aber ist es keinem so sehr wie Lafontaine gelungen, populär, ja in so weit classisch zu werden, als man heute seine Gedichte noch mit derselben Freude liest, wie zur Zeit ihres Entstehens, vor 200 Jahren. Seine Vorzüge sind fast ausschließlich französische. Das lebhafte Erzählertalent, die schlagfertige Rede, der liebenswürdige Plauderton, die Schärfe und Bestimmtheit des Ausdrucks sind Vorzüge, denen wir bei den Franzosen nicht selten begegnen und sie eignen auch in hohem Grade dem Dichter der reizenden Thiergeschichtchen. Guter Geschmack, feine Charakteristik und launige Frische gesellen sich zu ihnen und geben den Dichtungen den Stempel der Unvergänglichkeit. Wir lesen dieselben stets wieder mit großem Interesse, erfreuen uns an den Gebilden einer reinen und freien poetischen Kunst, die in dieser Weise nicht ihres gleichen hat auf dem Gebiete der gesammten modernen Literatur.

Es ist deshalb eigentlich zu verwundern, daß Deutschland diesen Schatz nicht früher erobert hat. Man rühmt uns mit Recht nach, daß unsere Sprache und unsere Uebersetzungskunst fähig sind, jedes poetische Eigenthum anderer Völker sich als festen Besitz anzueignen. Der deutsche Homer und der deutsche Shakespeare sind dafür glänzende Beläge, unübertroffen von der Uebersetzungskunst irgend eines anderen Volkes. Auch die deutsche Sakuntala möchte diesen noch anzureihen sein. Weniger geschickt hat unsere Sprache sich bisher bei Uebertragungen aus dem Französischen erwiesen, besonders bei denen von Gedichten. Die Fabeln von Lafontaine haben wir bisher eigentlich noch nicht besessen, was von ihnen uns geboten worden, waren freie Nachdichtungen, die sich weder an die Versform, noch an den Ausdruck banden, am wenigsten aber sich die Aufgabe stellten, die großen Feinheiten des Originals, die knappe Form, den schlagenden Witz, die anmuthsvolle Darstellung wiederzugeben. So wußte derjenige, der sie nicht im Originale gelesen, wenig von dem eigentlichen Werth der Fabeln Lafontaine's, nichts mehr als er von ihrem Ruhme gehört hatte.

Durch die eben in dem Verlage von W. Möser erschienene Uebersetzung von Ernst Dohm hat die deutsche Literatur nun auch das Besitzrecht auf diese originellen Dichtungen angetreten. Jetzt erst wird unser Publikum die Bedeutung Lafontaines erkennen, sich an seinen heitern, geistreichen Fabeldichtungen erfreuen können. Unter allen Prachtwerken, welche der niemals ruhende buchhändlerische Unternehmungsgeist uns dargeboten, zählt dieses zu den allerwerthvollsten und besten. Ernst Dohm hat in der Uebersetzung dieser Fabeln eine Doppelaufgabe mit Meisterschaft gelöst. Zunächst ist es die Treue des Ausdrucks, das Anschmiegen an alle Wendungen, an die prägnante Kürze, den heiteren Geist des Originals, die als wahrhaft bewundernswürdig gelten müssen. Dohm gestattet sich da nicht die kleinste Freiheit, weicht niemals einer Schwierigkeit aus, bindet sich vielmehr streng an die feinsten Einzelnheiten seines Autors. Es ist daher keine Umdichtung sondern eine Uebersetzung im eigentlichsten Sinne, die er bietet. Solche Treue pflegt indessen nur unter Verzicht auf das Formale, auf den Bau des Verses, die Reihenfolge der Reime, auf das äußere Gewand der Dichtung zu erreichen zu sein. Wir sind ja sonst herzlich zufrieden, wenn Geist, Sinn und Farbe der poetischen Erzählung uns in dem Kleide erscheinen, welches unserer Sprache bequemer sitzt. Der Uebersetzer aber läßt sich nichts schenken. Er folgt auch in der Form Silbe für Silbe, Fuß auf Fuß, Reim für Reim dem Franzosen, er handhabt den in seiner Allongeperrücke einherstolzirenden Alexandriner mit solcher Gewandtheit und Leichtigkeit, daß er uns graziös, gefällig, selbstverständlich erscheint. Er gestattet sich niemals einen weiblichen Reim, wo sein Original männliche bringt. Wo Lafontaine eine Silbe verschluckt, eine Construction schnörkelt, Rhythmus oder Metrum in wohlberechneter künstlerischer Absicht wechselt, da thut Dohm dies ebenfalls und richtet also auch den Schnitt des Kleides mit allen Nähten, Fältchen und Broderien ganz genau nach dem seines Dichters. Das Alles aber würde zu einem bloßen Kunststück werden, wenn darüber die dichterische Freiheit verloren ginge. Die Fabeln lesen sich aber wie Originaldichtungen, niemals merkt der Leser einen Zwang, niemals wird die Anlehnung an den Urtext zu einer Fessel, ja man merkt dieselbe nie. So stellt sich Dohm in diesem Fabelbuche den besten Uebersetzern, den namhaftesten Dichtern zur Seite, so beschenkt er unsere Literatur mit dem von seiner Kunst eroberten französischen Dichter, der jetzt zum ersten Male in der ganzen Fülle seiner originellen Reize sich uns erschließt. Lafontaines Fabeln werden fortan auch Gemeingut des deutschen Volkes werden.

Diese Ausgabe erhält noch einen besonderen künstlerischen Schmuck durch die Illustrationen von Doré. Doré ist den Deutschen kein Unbekannter. Seine Märchenbilder und die Bibel zeigen das Genie des geistvollen Zeichners in seiner ganzen Vielseitigkeit. Dramatische Kraft, malerische Empfindung und unerschöpflicher Reichthum der Phantasie sind die bestimmenden Züge dieser Künstlernatur. Daß sie eine französische, verräth sich in jedem Striche. Doré ist intimer Geistesverwandter von Sardou, Dumas, Victor Hugo. Wie diese trachtet er danach immer interessant, immer neu, immer überraschend zu sein. Aber dazu wendet er niemals arge Mittel an. Bei diesen Fabeln löst er seine Illustrationen oft von der Thierwelt los und vertraut die Darstellung des tendenziösen Inhalts menschlichen Gestalten an. Ein Meisterstück solcher Art ist gleich zuerst die Illustration zur „Grille und Ameise." Die derbe, besitzesstolze Bäuerin, die aus ihrem wohlausgestatteten Anwesen das arme schöne Weib mit fliegenden Locken, in einen geflickten Mantel gehüllt, die Laute in der Hand, die singende Grille, unbarmherzig fortweist, auf der Titelvignette und die freundlichere aber nicht minder ergreifende Variation auf dem großen Blatte, wo die junge fleißige Elsäßer Bäuerin mit dem Strickstrumpfe in der Hand auf die arme schöne, im Winterschnee daherkommende Bettelmusikantin hinabblickt, sind Darstellungen von großer dramatischer Kraft und mit der geistvollen Virtuosität ausgeführt, die wir an Doré kennen. Bei der Fabel vom Wolf und Hund ist es der galonirte Diener eines vornehmen Hauses und der neben ihm sitzende freie Vagabond, welche die Moral der Fabel genial illustriren. Der Künstler bedarf aber der Menschengestalten durchaus nicht, um den Kern der Erzählungen im Bilde darzustellen. Auch seine Thiere sind bestimmte Charaktere und manche derartige Bilder, wie das zu den „beiden Hunden und der todte Esel", geben sogar in der Landschaft der Stimmung des Ganzen einen wunderbar charakteristischen Hintergrund. Doré versteht zu malen auch ohne Farben. Er ist zugleich sinnig, humorvoll, phantastisch und leidenschaftlich, wo immer der Gegenstand es erfordert. „Eichel und Kürbis", „Affe und Leopard", „Frösche und Seerabe", „Schildkröte und Enten", „Ratten, Fuchs und Ei" sind köstliche Humoresken von heiterster Wirkung.

So sehen wir in der neuen, großen Prachtausgabe des deutschen Lafontaine ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes, schönes und inhaltreiches Werk erstehen, für welche das deutsche Publikum der Möser'schen Verlagsbuchhandlung großen Dank schuldet. Mit ganz besonderer Freude erfüllt uns aber die Thatsache, die Reihen der Meister deutscher Uebersetzungskunst wieder um einen der bedeutendsten vergrößert zu sehen. Auf die Arbeit Dohm's hat die Nation in der That ein Recht, stolz zu sein.

Zu 180 M: 2558 7119 10 928 11 831 12 502 13 673 14 231 15 176 18 571 20 482 21 989 23 413 24 316 26 831 27 135 29 038 32 165 529 616 768 40 865 951 44 692 47 869 55 469 663 56 583 57 014 60 305 61 889 62 810 65 182 73 715 75 148 83 511 730 86 437 443 968 88 701 90 336.

Zu 150 M: 334 359 844 1008 608 2732 3297 509 608 7190 540 644 8322 9159 166 10 529 814 11 755 12 033 851 13 135 449 571 14 893 15 276 726 16 207 18 175 20 305 753 21 264 22 471 855 23 669 735 24 210 949 25 099 202 26 085 27 199 28 038 967 30 011 31 308 32 591 33 116 157 800 886 34 491 35 103 436 445 713 37 381 510 38 238 40 670 43 286 723 45 788 47 375 632 48 824 53 152 54 903 55 431 684 56 027 442 509 677 57 477 642 656 58 656 59 254 279 317 64 184 336 65 359 518 686 66 654 729 910 67 041 164 68 637 69 528 70 128 71 087 73 243 782 76 201 79 027 165 80 511 81 788 85 897 86 057 733 87 556 93 175 796.

Zu 135 M: 31 39 44 58 98 113 115 133 185 223 251 311 451 481 561 622 739 887 923 971 1 029 030 081 331 357 394 429 502 509 538 630 657 664 702 853 877 885 903 912 2 051 235 347 380 459 460 478 512 726 751 3 148 366 375 414 476 633 707 711 726 782 786 819 846 855 857 919 953 990 4 049 132 181 208 252 272 313 323 342 379 449 467 592 849 906 968 5 069 144 255 264 341 431 470 566 570 571 591 705 765 798 810 841 870 6 044 124 144 152 234 341 556 659 690 692 752 785 819 888 953 7 023 058 075 100 157 209 220 320 384 451 570 579 598 702 719 827 852 867 869 880 967 987 999 8 067 094 105 149 165 178 270 281 568 598 679 701 728 776 822 831 856 986 992 997 9 029 070 123 157 164 201 229 258 274 322 437 439 482 564 576 587 591 643 651 816 821 827 844 887 935 960 981 10 015 024 058 089 246 252 278 297 438 491 552 575 624 628 654 698 705 707 806 836 883 893 922 939 11 035 066 098 099 124 164 182 310 315 327 351 379 414 418 444 483 496 529 534 565 635 663 670 672 681 707 723 729 739 851 873 950 951 961 12 016 076 224 230 260 281 316 346 349 400 448 483 571 577 657 663 665 686 690 704 722 756 824 886 915 13 047 068 084 116 158 164 229 234 276 291 316 318 341 396 522 590 630 722 778 790 800 886 908 950 993 14 003 033 053 070 086 113 134 139 146 180 289 304 328 334 386 400 471 490 521 592 596 598 609 634 807 853 15 085 111 113 135 140 172 206 211 233 234 253 294 297 306 308 385 423 505 507 537 555 704 849 880 888 931 940 16 017 080 139 210 218 226 293 297 298 316 356 361 470 502 562 564 671 681 693 751 774 802 877 906 917 938 17 018 091 159 180 212 285 298 320 347 369 374 404 482 488 513 562 582 668 685 771 780 857 969 18 040 062 142 153 173 233 245 263 369 421 449 485 494 499 535 565 574 577 602 607 704 767 776 855 897 19 043 045 062 089 119 122 310 316 364 678 687 694 763 771 775 784 798 852 865 935 968 20 146 168 208 213 303 498 511 601 650 755 843 852 905 927 967 21 034 041 078 103 162 200 221 266 304 328 411 425 467 474 610 627 682 701 746 782 791 799 847 861 874 938 941 957 979 22 030 033 091 092 116 212 270 321 378 435 603 604 702 778 815 853 860 865 892 907 23 025 027 036 126 145 249 278 279 293 302 374 404 417 425 434 539 589 614 630 728 734 806 864 895 902 941 24 065 145 170 233 260 281 293 305 327 333 341 591 599 655 694 759 915 928 953 979 25 046 075 092 093 142 153 219 237 288 304 380 435 460 529 592 607 614 642 687 695 701 799 803 869 873 908 26 024 103 170 246 314 333 347 372 434 442 446 458 462 601 647 703 706 708 847 875 915 971 27 013 152 369 448 470 513 540 567 590 676 742 755 785 792 801 803 815 816 848 871 896 901 915 946 948 954 964 999 28 002 034 095 240 245 276 314 370 411 427 479 514 520 563 589 616 660 797 809 838 839 910 961 963 29 062 090 182 217 229 249 277 278 288 400 465 660 733 759 856 857 893 906 954 988 30 031 086 118 133 258 297 429 520 547 740 774 780 812 8*8 862 884 907 924 990 31 043 051 099 260 344 441 527 642 683 801 805 851 893 937 952 953 32 114 232 304 352 381 416 422 506 580 617 634 762 693 709 998 33 094 143 193 208 246 339 441 452 495 823 856 34 233 307 315 355 381 411 471 671 681 724 726 758 760 832 950 975 35 010 035 143 214 269 301 325 355 391 400 405 577 600 731 777 800 812 834 920 941 948 36 068 235 257 349 366 574 593 673 731 755 780 792 794 900 959 974 37 167 184 346 398 435 459 482 484 519 585 629 820 836 38 063 138 159 198 293 326 328 336 432 479 593 600 656 729 742 747 815 830 996 998 39 000 035 161 270 284 285 288 344 359 377 398 466 507 581 623 677 713 718 725 763 784 834 879 40 073 153 172 343 405 496 505 523 622 671 688 708 846 864 877 916 930 41 203 268 287 308 313 331 379 433 621 625 648 650 825 894 914 927 42 045 136 183 196 231 252 281 287 294 389 400 403 406 423 431 454 521 561 614 769 786 874 967 976 43 044 138 203 244 299 377 411 511 523 689 742 743 794 801 846 888 917 918 938 959 44 112 130 134 196 270 289 359 405 412 424 435 478 536 801 816 846 887 890 938 941 986 45 074 113 180 275 496 505 540 567 822 918 962 992 46 036 052 275 295 331 384 417 431 435 415 459 465 495 514 545 659 670 671 687 711 935 47 028 178 198 228 239 320 403 514 572 648 661 707 742 795 937 960 986 992 48 033 103 234 355 357 373 384 442 662 823 862 880 993 49 024 107 296 350 440 467 573 579 631 641 699 741 773 815 866 888 994 50 025 089 263 372 698 768 773 788 847 917 971 51 069 098 109 154 165 221 240 257 262 336 350 384 695 697 702 707 726 736 861 866 907 939 971 52 090 116 119 143 165 206 207 227 230 314 326 355 376 436 509 546 599 632 645 696 718 743 821 889 966 53 022 031 032 111 124 138 171 218 222 224 249 336 349 424 522 561 669 777 816 870 947 54 007 035 039 044 074 092 094 109 137 147 162 181 237 284 328 374 496 517 556 570 607 615 650 830 854 886 921 55 041 140 258 263 273 290 379 448 527 576 596 689 879 924 56 012 018 020 029 037 046 057 074 087 109 119 202 215 270 331 346 365 399 445 491 508 535 566 614 615 634 691 717 726 818 860 949 978 993 57 008 027 090 125 131 229 237 299 319 368 375 508 512 530 543 600 624 699 712 744 759 819 918 972 996 58 072 099 210 244 251 277 284 362 426 449 465 466 527 579 624 633 663 742 786 810 835 896 922 59 027 123 174 252 449 485 516 532 666 774 856 870 872 944 947 985 60 021 026 031 130 137 159 191 206 219 223 234 309 336 393 442 445 447 465 470 495 520 636 637 655 61 157 207 267 279 290 354 362 370 379 447 499 564 583 658 714 797 875 907 932 956 62 053 067 089 098 113 164 251 346 429 533 575 600 749 677 702 856 868 904 911 939 941 63 017 022 066 084 133 170 253 350 492 559 569 676 762 785 885 894 951 64 155 244 371 380 429 568 595 620 682 791 947 954 956 975 65 177 192 292 425 482 489 502 510 621 700 803 942 66 076 279 415 486 517 543 656 663 727 858 885 67 014 118 209 224 336 360 479 544 599 602 700 727 734 818 912 946 68 140 300 374 586 657 662 667 742 823 994 69 050 182 252 251 277 282 386 551 574 583 647 716 805 829 837 889 70 080 126 198 202 250 300 316 345 362 474 481 616 618 695 806 867 926 71 009 073 085 126 138 165 167 259 264 315 552 676 760 761 857 905 911 935 959 72 056 059 068 179 184 271 385 446 508 509 520 669 905 912 73 074 090 179 232 287 301 498 704 719 778 780 871 880 967 992 74 025 050 054 061 064 119 130 135 254 310 336 478 580 591 659 737 742 786 826 924 75 021 087 156 194 259 310 379 386 393 406 455 671 772 793 914 76 226 402 407 491 523 557 561 562 584 585 652 712 715 800 816 846 880 884 997 77 026 247 272 349 353 374 453 538 557 565 570 629 637 756 764 875 78 126 254 315 368 405 512 710 776 812 830 863 964 972 974 998 79 068 118 235 400 422 459 817 828 858 914 970 80 079 107 141 186 218 473 517 533 681 685 702 873 878 950 963 81 033 103 147 187 258 294 527 578 720 734 757 763 811 844 987 82 030 071 072 149 204 256 345 428 443 468 471 498 522 575 581 618 692 729 764 855 956 83 026 352 371 412 464 628 648 676 748 798 886 912 942 84 004 132 330 386 467 546 593 767 791 886 927 85 054 319 327 355 451 500 566 787 976 86 031 059 112 117 132 151 167 224 274 394 472 498 594 618 629 718 806 807 87 048 087 097 115 153 163 169 196 212 266 345 403 430 440 496 662 690 715 875 923 964 982 88 000 024 048 073 088 091 189 190 235 286 325 330 347 382 436 446 457 550 551 624 655 797 818 870 874 937 89 051 074 122 133 152 198 204 319 351 387 453 540 547 573 620 628 715 739 771 778 779 833 862 864 869 90 107 175 232 249 297 361 382 651 733 997 91 106 112 115 141 176 303 504 654 719 750 753 797 830 831 854 880 935 92 073 164 209 269 300 534 563 711 715 735 744 828 875 986 93 081 179 187 197 266 357 389 449 477 487 573 692 736 786 845 931 963 94 040 106 143 207 241 262 346 363 387 425 454 458 512 636 652 752 767 905.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

10. Januar.

Geburten: Handlungsgehilfe Johann Ferdinand Janowski, S. — Fleischer Carl Ludwig Wittke, S. — Fuhrmann Carl Rupf, S. — Arbeiter Johann Tirkowski, S. — Zimmermann August Krüger, T. — Händler Friedrich Josef Witt, T. — Destillateur Friedrich Albert Hanke, T. — Ship-Chandler Johann Julius Gustav Rode, T. — Arbeiter Carl Josef Post, T.

Aufgebote: Arbeiter Rud. Schadowski in Zoppot und Pauline Franziska Jablonski in Oliva. — Glasermstr. Emil Rudolf Strack und Friedericke Adelh. Orentowski. — Segelmacher Joh. Alb. Jacoblewski und Emilie Amalie Wenitzki. — Arb. Martin Rutowski und Amalie Rosamunde Neukowski. — Arbeiter Franz Krieger und Anna Caroline Marie Kowitz. — Gensdarm Carl Gustav Rabe in Elbing und Friedericke Charlotte Sophie Schwechten in Neukirchen.

Heirathen: Büchsenmacher Friedr. Wilh. Stetzelberg und Martha Marie Rosalie Pfitzner. — Bäckermeister Josef Klein und Johanna Eugenia Walter.

Todesfälle: Louise Bockslaff, 82 J. — Schiffscapitän Carl Heinrich Sonntag, 64 J. — S. d. Tischlers Friedrich Lemberg, 1 J. — T. d. Arbeiters Nicolaus Pettke, 1 J. — S. d. Kahnschiffers Daniel Tonn, 3 J. Arbeiter Andreas Krause, 45 J. — T. d. Töpferges. Friedrich Wilh. Schuwald, 3 W. — 1 unehel. S.

Kaffee.

[Uebersicht über den Kaffee-Handel in Amsterdam im Jahre 1877.] Die steigende Tendenz, welche Ende 1876 den Markt kennzeichnete, hielt bis in die Hälfte Januar 1877 an. Der Preis von 55 C. für gutordinär Java Ende Dezember 1876 stieg auf 57½ C. Es trat jedoch bald eine Reaction ein und der Preis fiel rasch auf 53½ C., zu welchem Preise auch die Februar-Auction ablief. Der Markt blieb nun lustlos. In der März-Auction war der Preis 52 C., im April ging derselbe auf 50–50½ C. zurück. Als der erste Eindruck dieser Reduction vorüber war, zeigte sich mehr Aufmerksamkeit für den Artikel. Der Absatz wurde besser und der Preis stieg aufs Neue. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft lief die Mai-Auction zu 52½ C. ab und seitdem blieb der Artikel mit geringen Fluctuationen auf diesem Preise stehen. Nach der November-Auction wurde der Markt durch eine ziemlich spontane Kauflust gewissermaßen überrascht, welche den Preis um 2–2½ C. steigen ließ. Dieselbe offenbarte sich hauptsächlich bei dem Verkaufe einiger schöner Partien grünen Kaffees, welche zu sehr hohen Preisen verkauft wurden. Auch Zettel guten Malangs fanden Käufer. Da sich jedoch von Seiten des Consums keine lebhaftere Frage zeigte, waren viele besonnene Kaufleute der Meinung, daß es besser sei, abzuwarten und blieb in Folge dessen die Hausse zum Vortheil des Marktes mäßig. — Indessen war diese Hausse zu einem guten Theile auch basirt auf die Berichte aus Java, daß die im Felde stehende 1878er Ernte durch die herrschende Trockenheit gelitten habe; man glaubte sogar, die Ernte werde ein gleich trauriges Resultat liefern, als die von 1864 und 1871. Es mag noch zu früh sein, um mit einiger Sicherheit derartige Behauptungen aufstellen zu können, wahr ist jedoch, daß die Ernte gelitten hat und man kann sicher erwarten, daß sie bedeutend hinter der sehr guten Ernte von 1877, sowie der außergewöhnlich großen von 1876 zurückbleiben wird. Die Anfuhren in 1877 waren sehr beträchtlich und betrugen bis 24. Dezember: bei der Handelsgesellschaft 1 037 000 Ballen, und bei Privaten 330 000 Ballen. Die Privatzufuhren fanden coulanten Absatz und es ist ein erfreuliches Zeichen, daß auch der größte Theil von Dem, was in freier Cultur auf Java producirt wird, dem Hauptmarkte für Javakaffee, dem holländischen Markte, zufließt. Daß der holländ. Markt sein Uebergewicht behält, ist Grundbedingung für die Fortdauer dieser so wichtigen und erwünschten Privatzufuhren. — Ein Versuch, den Colonialminister zu veranlassen, schon jetzt dem Verkauf von Kaffee auf Java große Ausbreitung zu geben, eingeleitet durch ein Gesuch, anstatt der monatlichen, wöchentliche Auctionen zu halten, hatte nicht den gewünschten Erfolg. — Der Minister war ebensowenig zu einem häufigeren Verkauf in Indien zu bewegen, als er sich entschließen konnte, mit dem System monatlicher Auctionen zu brechen, welches sicherlich seine Nachtheile hat, aber bei der eigenthümlichen Stellung des Staats als Kaffeehändler nicht mit sicherer Aussicht auf guten Erfolg in seinem Interesse durch das System wöchentlicher Auctionen ersetzt werden kann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Januar.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen gelber			4% consol.	104,30	104,40
April-Mai	203,50	205	Pr. Staatsschldsch.	92,70	92,70
Mai-Juni	205,50	206	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Roggen			do. 4% do.	95,90	96
April-Mai	142	142	do. 4½% do.	101	100,90
Mai-Juni	141	141	Berg.-Märk. Eisb.	71,70	71,20
Petroleum			Lombarden ex.-Cp.	131,50	131,50
pr. 200 ℔			Franzosen	436,50	434,50
Januar	26	26	Rumänier	20,50	19,90
Rüböl Januar	72,30	72	Rhein. Eisenbahn	104	103,30
April-Mai	71,80	71,70	Oest. Credit-Anst.	377,50	372,50
Spiritus loco			5% russ.-engl. A. 62	78,60	78,25
Jan.-Febr.	49,60	49,40	Oest. Silberrente	56,80	56,50
April-Mai	51,60	51,60	Ruff. Banknoten	207,70	206
Ung. Schatz-A. II.	90,10	89,80	Oest. Banknoten	170,20	70
			Wechselcrs. Lond.	20,28	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 63,60.
Wechselcurs Warschau 207,75
Fondsbörse Schluß schwächer.

London, 10. Jan. Die Bank von England hat den Discont auf 3 pCt. herabgesetzt.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Neufahrwasser, d. 10. Januar 1878.
3030) **E. Figuth u. Frau.**

Heute 11½ Uhr Vormittags entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter die verwittwete Frau

Luise Caroline Therese Stoboy
geb. **Trojo**

in ihrem noch nicht vollendeten 77. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an
Kunzendorf, d. 9. Januar 1878.
2975) **Die Hinterbliebenen.**

Schiffer-Control-Versammlung
für den Stadt-Kreis Danzig.

1. Bezirks-Compagnie:
(Polizei-Revier II. III. VI.)
Am 28. Januar cr., Vormittags 10 Uhr
Bastion Luchs.

2. Bezirks-Compagnie:
(Polizei-Revier I. IV. V. VII. VIII. IX.)
Am 28. Januar cr., Vormittags 11 Uhr
Bastion Luchs.

Es haben zu erscheinen:
Sämmtliche schifffahrtbetreibenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Landheeres und der Marine, welche ihres Gewerbes als Schiffer wegen bei den Frühjahrs- und Herbst-Control-Versammlungen nicht erscheinen können.
Diese Bekanntmachung ist als Beorderung anzusehen und hat das Nichterscheinen zu den Control-Versammlungen Strafe zur Folge. (2836
Danzig, den 5. Januar 1878.

Königl. Bezirks-Comando.

Behufs Verkaufes des in der hiesigen Heiligen-Geistgasse unter No. 140 und No. 141 des Servis-Catasters belegenen

Grundstückes,

welches im Grundbuche **Glockenthor 9** verbunden mit No. 8 bezeichnet ist, und 2 Läden, 14 Zimmer, geräumige auf einen Hof hinausgehende Souterrains nebst gewölbtem Keller pp. enthält, habe ich im Auftrage der Eigenthümer einen Termin

auf den 26. Januar 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau **Hundegasse 63** anberaumt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Die Verkaufsbedingungen können täglich Vormittags von 9—1 Uhr in meinem Bureau eingesehen werden.
Die Besichtigung des Grundstückes ist täglich von 11 Uhr Vormittags ab gestattet.
Danzig, den 31. December 1877.

Breitenbach,
Justizrath. (2612

Fortgesetzte Beweise für die Vorzüglichkeit des R. F. Daubitz'schen Magenbitter,

allein zubereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz, Berlin SW., Neuenburgerstr. 28:**

Der mir von Vielen empfohlene **R. F. Daubitz'sche Magenbitter** hat seine Wirkung ausgezeichnet gethan und muß den Gebrauch desselben fortsetzen. Ich kann daher nicht unterlassen, jedem Magenleidenden diesen **R. F. Daubitz'schen Magenbitter** bestens zu empfehlen, da er noch die Eigenschaft besitzt, den Appetit zum Essen rege zu machen.
Beeskow, 6. October 1877.
C. Bergmann, Büchsenmacher.

☞ R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist nur allein echt zu haben bei den Herrn **Albert Neumann, Richard Lenz** und **G. Boerner** in Danzig, und **W. Vagel** in Dirschau. (9506

Hunde-Maulkörbe und Halsbänder

in großer Auswahl empfehlen
Oertell & Hundius
72. Langgasse.

Schlittengeläute,

Roßschweife, Stutzen, Gurte, Leinen, sowie **alle Pferdegeschirr-Artikel**, Pferde-Glocken in vorzüglicher Auswahl empfehlen en gros und en détail
Oertell & Hundius
72. Langgasse.



Ball-Schuhe,

neueste Muster zu sehr billigen Preisen. **Jede Art Winterschuh-Waaren**, Filzgalloschen, **Beste Gummi-Schuhe. Nur prima Qualität von russisch. Boots** mit und Pelz empfehlen zu allerbilligsten Preisen.
Oertell & Hundis 72. Langgasse 72.

Pianinos,

das Vollkommenste der Neuzeit, in höchster Eleganz; kostenfreie Probesendung direct aus der Fabrik nach allen Orten. Leichte Zahlungsweise; bei Baarzahlung besondere Vortheile. Preiscourant, Zeugnisse sofort gratis. **Th. Weidenslaufer, Berlin,** Dorotheenstrasse 88 (grosse Friedrichstr.).

Billards-Inhaber!

Neu! Neu! Unverwüstlich! Queues-Auffatz aus Gummi mit Messing-Verschraubung, kein Leder, keine Kreide mehr nothwendig, à Stck. 1,50 M. unter 3 Stck. nicht versandt.
A. Hirschmann, Hamburg.

Ein Billard von Wahsner, Breslau, zu verkaufen Milchkannengasse No. 32/33.

Cursus für das Examen für einjährig Freiwillige.

Aufnahme jeder Zeit. Meldungen und Näheres zu erfahren bei
Geisler, Major z. D.
2209) **Bromberg**, Thornerstraße 53.

Die

Erste Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen,

mit die erste Brauerei Böhmens, deren **vorzügliches Product**, das weltberühmte echte **Pilsner Bier,** auf den **Weltausstellungen** in **Wien** und **Philadelphia prämiirt** und sonst **vielseitig ausgezeichnet** wurde, und welche **allein für den Export arbeitet**, sucht für **Danzig** und **Umgebung** einen **cautionsfähigen Vertreter.** Hochwichtig für ein solches höchst lohnendes Unternehmen ist der **Besitz eines Eiskellers** und eignet es sich besonders für **leistungsfähige Spediteure** 2c.
Anträge direct an die Erste Actienbrauerei in Pilsen.

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler Deutschen Aerzte meine Theercapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlanden, Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwindsucht, Bronchites, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner Capseln ist der, dass dieselben bereits nachgeahmt und gefälscht werden. Wenn man meine Theercapseln mit den nachgeahmten vergleicht ~~vergleicht~~ und je eine derselben öffnet, wird man ohne Fachmann zu sein, sofort die grosse Verschiedenheit beider constatiren können.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich dass ich überhaupt nur dann für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Guyot'schen Theercapseln garantiren kann ~~[illegible]~~ wenn die Flacons mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift deren Facsimile nebenstehend abgebildet ist, tragen.

Guyot

Meine Theercapseln werden niemals in losem Zustande abgegeben.
(2467)

Liebig's Kumys-Extract

ist nach Forschungen mediz. Autoritäten sicheres, diät. Radikal-Mittel bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- u. Bronchial-Catarrh** (Husten m. Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten. Kisten von 6 Flacon an a Flacon 1 M. 50 ₰ excl. Verpackung versende mit Gebrauchsanw.: Hartungs Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng Genthiner-Str. 7. **Die Flacons sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen.** Aerztl. Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein.

Nur Aechte **Prof. Dr. Sampson's Coca Präparate** Allein bei Dr. W. Straufs Mohren-Apotheke Mainz. 1 Schacht. oder 1 Flacon 3 R.Mk.

aus frischer Pflanze dargestellt, entfalten die volle Wirksamkeit der **Coca,** des berühmten Heil- und Kraftmittels der Indianer Peru's. Ihrem Gebrauche, dort seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alex. v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma** und **Tuberculose** auf den Anden zu, und die Koryphäen der Wissenschaften aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer constanter Kräftigung des **Nerven-** und **Muskelsystems** (Cocagenuss allein erhält die Peruaner bei härtester Arbeit vollkräftig) vereinigt, als eben die Coca. Ob. Präparate, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden kombinirt und in vielen Ländern autorisirt, sind das Endresultat gründlicher Studien und Versuche Pr. Dr. Sampson's, des direct dazu veranlassten Schülers **v. Humboldts.** Humboldts Empfehlung Ehre machend bewährten sich **seit vielen Jahrzehnten** (eklatanteste Dankschreiben Geheilter) selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I. gegen **Hals-, Brust- u. Lungenleiden,** Coca-P. II. gegen hartnäckigste Störungen der **Verdauung,** Hämorrhoiden etc., Coca-P. III. als unersetzlich gegen allgem. **Nervenschwäche,** Hypochondrie, Hysterie etc., und hervorragend gegen specielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Coca-Spir. gegen **Kopfgicht, Migräne** etc. Preis n. d. deutschen Arzneitaxe Flac. oder Schachtel 3 RMk., 6 Sch. 16 Mark. Belehrende Abhandlung. Prof. Sampson's gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanenapotheke, Spand. Str. 77, in Stettin bei **G. Weichbrodt,** Königl. Hofapotheke, in Königsberg i. Pr. bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke, in Posen bei **Dr. Mankiewicz,** K. Hofapotheke. (2446

Einladung zum Abonnement
auf die

„Lauenburger Zeitung"

Wochenblatt für Stadt und Land.
Organ der gebildeten Stände des Stadt- u. Landkreises.
Erscheint 3 Mal wöchentlich: **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend.**
Inserate finden durch die „Lauenburger Zeitung" in der Stadt und im Kreise die weiteste Verbreitung und wird die 4spaltige Zeile mit nur 10 ₰ berechnet.
Abonnements auf die „Lauenburger Zeitung" nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 Mark 25 Pf. entgegen.
Expedition der „Lauenburger Zeitung".
F. Ferley in Lauenburg i. P.

Destillations-Geschäft

Ein Destillations-Geschäft am hiesigen Platze ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Eventuell wird zugleich das 3 stöckige, massive Grundstück mit Nebengebäuden in bester Geschäftsgegend der Stadt, in welcher die Destillation betrieben wird, zum Verkaufe gestellt.
Rechtsanwalt Warda
2996) in Thorn.

Für Nervenkranke

und bei nicht zu veraltetem **Brustleiden** wird das sicherste Mittel nebst Gebrauchs-Anweisung nachgew. durch
C. E. Gelsz,
3033) Röpergasse 9.

Geldschränke 45 ₰, 2thürig 75 ₰. Gr. Lager u. Comtoir v. **H. Goldberg,** Neue Friedrichst. 71. Berlin.

Billard-Tuch
in einzelnen Ueberzügen verkauft zu Fabrik-Preisen unter Nachnahme Muster gratis franco. (2065
Gustav Friebus, Grünberg i./Schl.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt à 4 M. per Centner.
S. A. Hoch,
2563) Johannisgasse 29.

Eine reiche Auswahl
eleganter Schlitten
empfiehlt
Julius Hybbeneth,
3031) Fleischergasse 21.

Ein eleg. russ. Schlitten

ist zu verkaufen **Gr. Bäckergasse 19.**

Gutes Ellern Nutzholz

verkauft Dom. Lindenhof per Schöneck.

---

20 Schock starke fichtene Deichselstangen

sind im Ganzen auch in kleinen Posten billig zu verkaufen bei (2968
R. Plötz.

---

400 Centner Roggenfuttermehl

hat abzugeben **G. Gehrmann,**
2887) Mittelmühle Marienburg.

Sehr schöne sprungfähige Eber

der großen Yorkshire-Race sind verkäuflich in Mestin bei Bahnhof Hohenstein.
2889) **Wendland.**

---

120 Mastschafe (Mütter und Hammel)

stehen zum Verkauf Dom. Lindenhof per Schöneck. (2972

Wichtig für Müller, Gutskäufer 2c.

Das in Gr. Plehnendorf belegene, den Johann Claassen'schen Eheleuten gehörige Grundstück, besteh. aus e. gut. Windmühle u. ca. 22 Mrg. Land 1. Kl., kommt am 24. Januar, Vorm. 11 Uhr, im hiesig. Gericht, Zimmer Nr. 14, zur Subhastation, worauf aufmerksam gemacht wird. (2990

Verkauf e. Leihbibliothek zu Elbing.

Eine recht gut rentirende Leihbibliothek, bestehend aus ca. 14 000 Bänden, gerichtlich abgeschätzt auf 3600 Mk. ist Umstände halber sogleich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. (2984
Näheres in Elbing, äuß. Mühlendamm 62.

Ein Grundstück 3½ Meilen von Danzig, Carthäuser Kreis, ist wegen Ortsveränderung billig zu verkaufen, 9½ Morgen Ackerland, 1 Morgen Wiesen, guter Boden, ein Gebäude mit 4 Stuben, das Gebäude ist 1876 erbaut, welches sich auch zum Krug eignet, ist für den billigen Preis von 850 ₰ zu verkaufen. Das Gebäude und Grundstück ist schuldenfrei. Näh. bei Schuhmachermstr. **W. Heldt,** wohnhaft in Seefeld bei Zuckau, Kreis Carthaus. (2970

Ein Pastor a. d. Lande

in Pomm. Kreis Schlawe, gewährt bei mäß. Pens. 1 od. 2 Töchter **guter** Familie von 9—11 Jahren zum 1. April Aufnahme in seine Familie zu gem. Erziehung mit seiner einz. Tochter. Für Unterricht (auch Musik), wie für vorzügl. Verpfl. gewissenh. gesorgt. Off. sub 2955 an d. Exp. der Danz. Ztg.

Ein Hauslehrer

für einen Knaben von 9 Jahren wird gesucht.
Gorinnen per Rehden W. Pr.
2957) **Kocaber.**

Ein **Hauslehrer,** welcher Schüler für das Gymnasium vorbereitet, sucht eine Stelle. Adresse:
J. Lesinski in Rehden W./Pr.

Für Damen aus besseren Ständen bietet sich Gelegenheit

die Vertretung einer altrenommirten leistungsfähigen Leinenfabrik

Westfahlens zum Verkauf von Ausstattungen zu übernehmen. Erwünscht ist es, wenn die Anfertigung von Wäschegegenständen ausgeführt werde kann. Franco-Offerten unter **J. N. 8708** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin S.W. (2746

Hagelversicherungs-Agenten.

Von einer alten guten Gesellschaft gesucht. Meldungen von achtbaren, mit dem ländlichen Publikum in Verbindung stehenden Personen, zu richten an (3025
Director R. Schütz,
Berlin, W. 54 Behrenstr.

Ein leistungsfähiger
Buchbinder
findet sofort Beschäftigung bei
C. F. Wollsdorf,
3024) in Konitz W./Pr.

Für ein hiesiges Getreide-Commissions-Geschäft wird **ein Gehilfe** gesucht.
Adressen mit Gehaltsforderungen sind in der Expedition der Danziger Zeitung unter No. 2966 einzureichen.

Ein junger Mann,

der längere Zeit in einem Brauerei- und Destillations-Geschäft thätig war und der einfachen Buchführung kundig ist, sucht zum 1. März unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Gefl. Offerten beliebe man unter 2958 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein tüchtiger, energischer **Inspector,** verheirathet, beider Landessprachen mächtig, welcher 3½ Jahre auf einem großen Gute zur vollen Zufriedenheit fungirt hat, wünscht zu Marien cr. eine Stelle. Näheres durch den Inspector **L. v. Wiscierski** i. Lindenhof per Schoenberg, Kreis Carthaus.

Eine gebildete Dame wünscht Stellung als Buchhalterin oder Cassirerin, a. Wunsch Caution. Auskunft ertheilt gütigst Herr Lewitz, Breitgasse 65, 2 Treppen.

Ein Hauslehrer, im Unterrichten erfahren und gewissenhaft, welcher auch gründl. Musikunterr. zu erth. befäh. ist, s. Stell. z. Ostern. Offerten unter 2999 in der Exp. d. Z. erb.

Ein junger Mann, (Materialist), der deutschen u. polnisch. Sprache mächtig, wünscht v. sof. e. Stelle anzunehmen. Meldungen w. erb. Hundeg. 71 bei **J. Böhm.** (2942

Eine junge Amme mit g. Nahrung von 8 Monaten weist zum 15. Januar nach **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100. (3032

Eine vorzügl. präs. Landwirthin, die immer 6—7 J. a. St. s. gewirthsch. mit vorzügl. Zeugniss. empf. **J. Hardegen,** Heiligegg. 100.

Eine erfah. Jungfer im Schneidern, Frisiren u. Plätten bewandert e. **J. Hardegen.**

Nätherinnen, Hotelwirthinnen für Danzig, empfiehlt **J. Hardegen,** Heiligegg. 100.

1000 bis 1500 Mk.

werden zur umfangreichen Einführung eines zum Theil schon gangbaren lukrativen Artikels gegen Zinsen oder Gewinnantheil auf ca. ½ Jahr oder länger gesucht. Offerten bitte unter 2823 in der Exped. d. Zeitung.

Es wird für ein zehnjähriges Mädchen
eine Pension
bei einer Prediger-Familie auf dem Lande gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter 2867 in der Danziger Zeitung.

Zwei möbl. Zimmer (oder Zimmer mit Cabinet) werden von einem Beamten zu miethen gesucht. Adressen unter 3029 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Töpfergasse 9 ist ein
Geschäftslokal
nebst Wohngelegenheit und heizbaren Kellerräumen incl. Hof zu April zu vermiethen.

Zuckerfabrik Neuteich
Generalversammlung

am Sonnabend, den 19. Januar 1878,
Nachmittags 3 Uhr,
im **Deutschen Hause** zu Neuteich.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung der Direction.
2. Neuwahl des Aufsichtsrathes gemäß § 35 der Statuten.
3. Beschluß über Erhöhung des Actiencapitals gemäß § 33 der Statuten.

Direction der Zuckerfabrik Neuteich.
Ziehm. Jacoby. Zimmermann. Tornier. Soenke. (2959

Schach-Club.

Heute Abend 7 Uhr. (195

Recht gute Schlittenbahn über Pelonken nach Oliva.

Hôtel de Prusse,
Stettin.

Das neu eingerichtete und mit allem Comfort der Neuzeit versehene Hotel wird dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Zimmer von 2 Mark an, Salons in jeder Größe. (2844

Hôtel zur Krone.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich durch Umbau mein Hotel bedeutend vergrößert habe.
Sämmtliche Fremden- und Gastzimmer sind auf das Eleganteste und Bequemste eingerichtet. Ich verspreche bei strengster Reelität die billigsten Preise, auch werde ich stets bemüht sein, das altbewährte Renommée des Hauses zu bewahren.
Landsberg a./W., den 1. Januar 1878.
Hochachtungsvoll u. ergebenst
Fritz Grumm,
2909) Hotel-Besitzer.

Täglich warmen Frühstückstisch von 9 bis 1 Uhr zu 30, 40, 50 ₰, empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

Gambrinus-Halle.

Jeden Freitag:
Fricassée von Huhn
H. Reissmann.

Bitte um Rückgabe der Originalzeugnisse!

In No. 10 728 dieser Zeitung wurde **„Ein tücht. strebs. junger Mann für e. Waaren-Engros-Geschäft gesucht."**
Dem einen der hierauf eingereichten Briefe waren von dem Reflectanten Originalzeugnisse beigefügt, um deren Rückgabe an die betr. Adresse oder an die Expedition hiermit gebeten wird.

Für die die abgebrannten **Kolch'schen** Eheleute ging ferner ein: von Ungenannt 1,50 M., von der Exp. d. N. Westpr. Mittheilungen Marienwerder (aus Paleschken 2 M. Zusammen 50 M.
Die Exp. der Danz. Ztg.

Nr. 10 651

kauft zurück die Expedition dieser Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.